Fern ragte blauer Gipfel Höh'
Und weiß vom frostigen Himmel hob
Sich ab der Firnen Schnee.
Eine Weide weinte am Stromgestad,
Und streifte die Fluth, wenn der Wind sie umschnob;
In den Lüften jagte die Schwalbe
Sich selber im Zickzack her und hin,
Und fern im Sumpfland, still und grün,
Standen auf der Gräben Pfad
Viel Blasen, rothe, grüne, falbe.

Des Schwanes Sterbelied durchdrang
Die Wüstenei mit Lust
Und Weh zugleich. Zuerst erscholl
Das Wirbeln tief und klar und voll,
Bis matter nun aus müder Brust
Durchs Luftrevier der Klagesang
Bald fern, bald wieder nah erquoll.
Doch dann, aufjubelnd in Lust und Leid,
So stark und frei, so kühn und hold,
Kam es jauchzend herangerollt,
Wie wenn ein mächtiges Volk sich freut
Mit Cymbeln, Schalmeien und Harfen von Gold,
Und hinaus der jubelnde Lärm enttollt
Aus der Stadt geöffneten Thoren fern
Zu dem Hirten, der aufblickt zum Abendstern.
Und das kriechende Moos und das rankige Moor,
Und das feuchte Weidengezweig am Strand,
Und das wallende Ried und das seufzende Rohr,
Und des hallenden Ufers zerwühlter Rand,
Und die Wasserblumen, zitternd und bang,
Die einsamen Weiher und Gräben entlang,
Ueberfluthete all' der wirbelnde Sang.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057920